

INTERNATIONALER ZIVILDIENTST
Gruppe Köln

L a g e r b e r i c h t

**aus dem Lager K Ö L N - Deutz, Eduardus-Haus
vom 24. 9. - 11. 10. 1949**

Die Demokratie feiert hier ihre größten Triumphe! Wir haben weder einen Lagerleiter noch eine Headsister; wahrlich ein Zeichen des Fortschritts im I Z D.

Nun zunächst einige technische Einzelheiten. Unser Arbeitsgebiet lag auf dem Gelände einer Chirurgisch-orthopädischen Klinik, und zwar bestand unsere Aufgabe darin, einen Garten für die Kranken des Hauses auf dem Gelände eines alten Forts zu schaffen; in der Hauptsache waren Planierungsarbeiten zumachen. Die Arbeitszeit war von morgens um 8 Uhr bis 1/6 Uhr mit Frühstücks- und Kaffeepause, sowie 1 1/2 stündiger Mittagspause. Es wäre in höchstem Maße ungerecht, wenn wir an dieser Stelle nicht ein besonderes Lob auf die Küche aussprechen würden. Das Besondere hieran war, daß wir uns nicht selbst um das Essen zu kümmern brauchten, sondern daß dieses von den Schwestern des Hauses besonders schmackhaft und reichlich zubereitet wurde.

Im Ganzen gingen 25 Freiwillige durch unser Lager, aus allen Berufen und Altersstufen. Besonders freute es, daß viele aus der Kölner Gruppe nach Feierabend und zum Wochenenddienst kamen. Es waren Vertreter aus Holland, Dänemark, Belgien, Norwegen, Amerika und Groß-Berlin (Rußland) hier.

Was über unser Gemeinschaftsleben zu sagen ist, so stand auch dieses weitgehendst unter dem Zeichen eines fehlenden Lagerleiters. Man mag über diesen Punkt denken, wie man will, aber ich glaube, daß wir alle mit dieser Regelung einverstanden waren. Wesentliche Klagen sind nicht erhoben worden. Nun darf man dabei auch nicht vergessen, daß gerade in unserer Kreise eine "starke führende Hand" nicht nötig war! Als Beweis dafür sprechen auch die zahlreichen bunten Abende. Über Mangel an Lustigkeit brauchten wir uns keineswegs zu beklagen – dafür sorgten schon die beiden Berliner. Falls jemand Bedarf an Witzen hat, so wende er sich vertrauensvoll an diese beiden. In Anbetracht dieser von uns an den Tag gelegten "heiteren Vitalität" erfreuten wir uns bei den Kranken und bei dem Personal allgemeiner Beliebtheit. So besuchten uns eines Abends der Direktor des Krankenhauses und ein Vertreter der Ärzteschaft zu einer zwanglosen, mit Likör und Gebäck gewürzten Diskussion. An einem anderen Abend kamen kranke Patienten und einige vom Küchenpersonal zu uns, bei welcher Gelegenheit Hans Günter eine wuchtige Ansprache hielt. Anschließend wurde gesungen und geplaudert. Eine schöne Abwechslung brachte die Einladung zu den Quäkern. Unseren ausländischen Freunden war sogar Gelegenheit zu einem Besuch im Kölner Opernhaus gegeben, sie sahen Mozarts "Zauberflöte". Andererseits kam es – als natürlicher Ausgleich zu unserer Fröhlichkeit – zu durchaus interessanten und ernsten Diskussionen. Unter anderem sprachen wir über André Gide und über die Notwendigkeit des Glaubens. Alles in allem läßt sich hinsichtlich unserer Lagergemeinschaft sagen: vorbildlich.

Dieser Bericht wäre jedoch unvollständig, wollte man nicht noch ein "zartes" Wort der Kritik finden. – Nun habe ich dieses geschrieben und krampfhaft überlegt – ich finde wirklich nichts zu kritisieren. So kann man sagen, daß das Lager in Deutz von allen Seiten aus betrachtet ein Erfolg war.

für Heinz Rudolf Müller, Berlin

Margrit Kürten